

Buchstaben auf, von denen Jaffé, *Bibliotheca* III, 12, einige Beispiele giebt. Aber während die in dieser Geheimschrift gegebenen Worte in den Briefen n. 55. 76 u. 41 nicht schwer verständlich waren, schon aus dem Grunde, weil die andern Handschriften der Bonifazbriefe die entsprechende Lösung boten¹⁾, liess Jaffé die beiden Frauennamen im Briefe n. 95 unentziffert. Keine zweite Handschrift, in der die kryptographischen Elemente in gewöhnliche Schrift umgesetzt wären, kommt hier dem Verständnis entgegen; der Brief n. 95 findet sich nur im Vindobonensis. So begnügte sich denn Jaffé damit, ein Facsimile dieser Zeichen in seinem Text (auf Seite 244) einzurücken²⁾. Eine Vergleichung dieser Buchstabenformen mit den auf Seite 12 facsimilierten gestattet uns jedoch, eine ziemlich sichere Entzifferung der beiden Namen vorzunehmen. Es zeigt sich dabei, dass das eigentlich verwirrende nur die gleichzeitige Anwendung von Buchstaben der Geheimschrift mit fast unverändert gelassenen Minuskel- und Uncialbuchstaben ist. Die Geheimschrift selbst erinnert vielfach an schlecht geschriebene griechische Buchstaben.

Wir gehen beim ersten Namen von den vier letzten Buchstaben aus; über den 5. u. 6. kann kein Zweifel herrschen, es ist nn, genau so geschrieben, wie auf Seite 12 in *danielo* und *cuneburge*, ganz eigentlich das griechische *v*. Der 4. u. 7. Buchstabe sind ihrerseits ebenfalls einander gleich. Auf den ersten Blick ähneln sie am meisten dem *b* in *cuneburge*. Wir brauchen aber zwei Vocale, und es ist sicher, dass dieses h-förmige Zeichen an 4. u. 7. Stelle ein *a* bedeutet. Der Abstand von *a*, wie wir es in *beati* finden, ist nicht sehr gross und die Form scheint sich etwas dem Capital-A zu nähern, sobald man sich die Oeffnung oben rechts fortdenkt. Haben wir so als Ende des Namens *anna* gefunden, so sind die drei vorhergehenden Buchstaben, da ihr erster und letzter gleich ist, nicht mehr schwer zu errathen. Es kann nur *Susanna* sein. Das *u*, der zweite Buchstabe, ist auch ganz evident; er ist ebenso geschrieben, wie *u* in *lul*. Die Buchstaben daneben sind nun allerdings dem sonstigen *S* gar nicht ähnlich. Nach dem Masstabe auf S. 12 könnten sie nur *f* bedeuten. Aber da *Fufanna* kein Name ist, wird man annehmen dürfen, dass entweder hier eine abweichende Form des *S* vorliegt oder aber *Susanna* mit *z* geschrieben wurde: *Zuzanna*. Für *z* ist leider keine Analogie vorhanden.

1) Es stehen nämlich alle 3 Briefe wie in der Wiener Handschrift auch in der Carlsruher, und n. 55 ist ausserdem noch in dem Münchener Codex überliefert. Vgl. Jaffé's Noten an den betreffenden Stellen.

2) Jaffé a. a. O. p. 14 'At duarum feminarum nomina, quae cognosci non potuerunt, in epistola 95 habentur infra'.